

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 169.

Neuenbürg, Montag den 28. Oktober

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk. 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile ober deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Unter Hinweis auf den Erlass des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg, betr. die Quittungskarten für die Invalidenversicherung, vom 10. Februar 1900 Nr. 306 (Min.-Amtsblatt S. 57) werden die Ortsbehörden zur Einreichung der im abgelaufenen Vierteljahr an sie abgegebenen alten Quittungskarten veranlaßt.

Neuenbürg, den 26. Oktober 1901.

K. Oberamt.

Knapp, Amtmann.

K. Staatsanwaltschaft Göttingen.

Fahndung.

Am 21. Oktober ds. Js. morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist von einem unbekannten Thäter in Neuenbürg dem ledigen Goldschmied Heinrich Auf daselbst eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldreiß, sowie eine Uhrkette aus schwarzem Moireeband mit kreisförmigem Turnerabzeichen gestohlen worden. Die Uhr trägt die Nummer 19659 und ist auf dem Stabdckel mit H. L. graviert.

Der Thät verdächtig ist ein Handwerksbursche von mittlerer Größe, welcher einen braunen, weichen Filzhut mit schwarzem Band trägt.

Um sachdienliche Mitteilungen wird ersucht.
Den 25. Oktober 1901.

K. Oberamt.
Knapp, Amtmann.

Haltepunkt Engelsbrand.

Die Grab-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser- und Anstricharbeiten zur Erstellung eines

Abort-Gebäudes

auf dem Haltepunkt Engelsbrand sind im Accord zu vergeben. Tüchtige Accordliebhaber werden eingeladen, die Pläne, den Voranschlag und das Bedingnißheft auf dem Geschäftszimmer der Bahnmeisterei Neuenbürg einzusehen und ihre Angebote, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis spätestens

Mittwoch den 6. November d. J., vormittags 9 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Forstheim, den 25. Oktober 1901.

K. W. Eisenbahninspektion.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Am Dienstag den 29. Okt. ds. Js., vorm. 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus nachgenannte Grundstücke auf die Dauer von vier Jahren (von Martini 1901 bis Martini 1905) öffentlich verpachtet:

P. Nr. 10 u. 11	4 ar 60 qm	Gras- u. Baumgarten am Schloßberg oberhalb des Kirchhofs,
594	15 „ 21	Baumader in den „Nanhenäckern“ (Reservoir),
603/1	2 „ 66	Acker zwischen obigen Grundstück und der Staats-Straße,
602/2	5 „ 76	Baumader (Dietrichsfeld) in den „Meistergärten“,
603/2	26 „ 78	Baumader (Farenader) in den „Meistergärten“,
329	15 „ 51	Wiese (oberhalb des Zimmerplatzes) in den „Mgengärten“,
412/2	12 „ 58	Wiese oberhalb des Maienplatzes (das Maienwiesle“),
412/1	7 „ 44	Wiese oberhalb obiger Parz. (die sog. „Lehmgrube“),
638	19 „ 16	Wiese (Burghardtswald im „breiten Thal“),

Das Bürgerstückchen Nr. 41 in den „Oberen Junkeräckern“. Die Verpachtungsbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.
Den 25. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Feldrennath. Biehmarkt

findet hier statt am
Dienstag den 5. Nov. ds. Js.
Am 26. Oktober 1901.
Schultheißenamt.
Bürkle.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Am Donnerstag den 31. Oktober, von vormittags 11 Uhr an kommt im

Zwangsweg

gegen Barzahlung zur Versteigerung:
Zwei noch neue Zimmereinrichtungen bestehend in: 3 Bettlatten, 3 Betten, 3 dreiteilige Koffhaare Matratzen, 1 Kinderbettlade, Leintücher, Bettdecke, 3 polierte Kasten, 3 Nachttische, 2 Waschkommode, 8 Rohrstühle, 1 Ovaltisch, 2 Sofas, zu 5 Fenstern Vorhänge mit Gallerien, 2 Spiegel, 5 St. Waschservicen u. 1 Hirschgeweih,
wofür Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft auf der Ortstraße nach Höfen am Jägerhaus.
Gerichtsvollzieher Knüller.

Verlaufen

hat sich ein junger Hühnerhund, „Pudel-Pointer“, braun, weiße Brust, glatthaarig, ca. 50 cm hoch, Gesicht Griffon ähnlich.
Vor Anlauf wird gewarnt!
Näheres
K. Forstwart Defer,
Wildbad.

Garantie für lebende Ankunft!
Gesunde, ausgejucht schöne

Leghühner

versendet zu M. 1.50 d. St. die
Geflügel-Anstalt Ehlingen
von Gebr. Kaufmann in Ehlingen.

Wildbad.

Mädchen

Ein braves, jüngeres
sucht auf 1. November
Frau Bahnhofverwalter Speer.

Am letzten Donnerstag Abend wurde mir im letzten Zug nach Wildbad mein

Hut

durch einen Herrn, der mir mit seiner Dame vis-à-vis saß, in Neuenbürg mit dem feinen verwechselt.
Ich ersuche hiemit den betr. Herrn um Rückgabe bezw. Auswechslung des Hutes.

Karl Huber, Posthalterei, Wildbad.

Loffenau.

Zugelaufen

ist dem Schreiner Adam hier ein Hühnerhund. Derselbe kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Ersatz von Futtergeld, der Inserationskosten und gegen Entrichtung des gesetzlichen Finderlohns binnen 8 Tagen abgeholt werden.
Den 26. Oktober 1901.
Schultheißenamt.
Schweikart.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelsalzriegel,
(Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
vom württ. Portlandementwerk
Lauffen a. N.

Sacksteine
in allen Sorten und

Kaminsteine,
Schwemmsteine u. selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und
Platten,

Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahlene Schwarzkalk
in Säden,

Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen entsprechend
billiger.



J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

Einziges Special-Geschäft für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren, Eigene Maschinenstrickerei im Hause

empfehlst:

- Damen-Strümpfe von 50 $\frac{1}{2}$ an
- Damen-Unterhosen, gestrickt, und Tricot von \mathcal{M} 1.— an
- Damen-Unterjaden " " 1.— "
- Damen-Heimden, Tricot " " 2.25 "
- Damen-Röcke, gestrickt aus Wolle und Halbwohle " " 1.50 "
- Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot " " 1.70 "
- Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit " " 2.50 "
- Kopf- und Schultertücher Capuzen " " 1.— "
- Untertailen und Korsett-schoner, ohne, halbe und ganze Aermel, in Wolle und Baumwolle von 25 $\frac{1}{2}$ an
- Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadelloser Sitz von \mathcal{M} 1.85 an
- Tricot-Tailen " " 3.50 "

- Gestrickte und Tricot-Bekleidungsstücke und Unterkleider für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.
- Gehäkelte Kinder-Meidchen und Ueberjäckchen verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
- Wenig gestrickte Knaben-Anzüge und Ueberzieher, Pulswärmer, Handschuhe für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glases.

- Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20 $\frac{1}{2}$ an
- Herren-Unterhosen | gestrickt u. von \mathcal{M} 1.— an
- Herren-Unterjaden | Tricot
- Herren-Heimden, Tricot " " 2.— "
- Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Aermel " " 1.50 "
- Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,
- Promenaden-, Touristen und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch " " 2.50 "
- Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen Dessins für Knaben u. Herren,
- Aufsätze und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,
- Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von \mathcal{M} . 1.90 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 \mathcal{M} . unter Nachnahme franko.

Gauherer und Wiederverkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

SUNLIGHT SEIFE

durch chemische Analysen als vollkommen rein neutral und erstklassig anerkannt.

Bündelholz, Schwarzenholz, sowie tann. Scheitholz zu kaufen gesucht von Karl N. Schmidt, Kohlenhandlg. Purlach.

Gräfenhausen. Unterzeichneter hat wegen Abzugs ein älteres, gut erhaltenes Tafelklavier billig zu verkaufen. Pfarrer Sauter.

Durch gütige Abnahme von Losen der Rote Kreuz-Lotterie

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württembergischen Landesvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins. Ziehung garantiert 30. Oktober 1901. Hauptgewinne 15000, 5000, 2000 \mathcal{M} . etc., im ganzen 1649 Geldgewinne mit zusammen 45000 \mathcal{M} bar. Nur 1 \mathcal{M} . das Los. 13 Lose für 12 \mathcal{M} . Porto u. Liste 25 $\frac{1}{2}$ empfiehlt die Generalagentur Eberhard Petzer, Stuttgart. Zu haben in Heidenburg: G. Wech, Buchdr.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat ist mit der ersten Lesung des Zolltarif schnell fertig geworden. Er hat sich die Vorlage in der Hauptsache zu eigen gemacht. Im neuen Palais bei Potsdam hat am Donnerstag der neue Bischof von Metz, bisheriger Abt Benzler von Maria-Laach, in die Hände des Kaisers den Eid der Treue abgelegt. Dem feierlichen Akte wohnten neben den Herren des kaiserlichen Gefolges der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, und der reichs-ländliche Staatssekretär v. Köller bei, ein Beweis für die große politische Bedeutung, welche der Kaiser dieser persönlichen Abnahme der Eidesleistung beilegt. In der Regel wird nur bei der Amtseinführung von Erzbischöfen das Gelübde der Treue vor dem Herrscher abgelegt; bei der Inthronisation von Bischöfen pflegt der zuständige Oberpräsident mit der Vertretung des Kaisers beauftragt zu werden.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Im großen Saal des Bürgermuseums hielt gestern Abend die Volkspartei eine Versammlung ab, um zu der Eisenbahn- und Zollfrage Stellung zu nehmen. Galler eröffnete die Versammlung, Professor Böhlingl-Karlsruhe sprach über die Eisenbahn, ebenso R. Hausmann, Storz-Heidenheim, Kauter-Gaunstatt. Folgende Resolution wurde angenommen: Die Stuttgarter Volksversammlung vom 23. Oktober erklärt sich im Gegensatz zu dem Mehrheitsbeschluss des am 27. September abgehaltenen sog. württ. Handelstags mit aller Entschiedenheit gegen eine preussisch-württembergische Eisenbahngemeinschaft und für die Wahrung der Selbstständigkeit Württembergs in seiner Eisenbahnverwaltung unter zeitgemäßer Verbilligung des Eisenbahntarifs und Einführung aller sonst nötigen Verbesserungen. Sie billigt die von der Landtagsmehrheit angenommene Haltung und empfiehlt angesichts der systematischen Propaganda für die Eingemeindung, durch welche nächst Hessen auch Württemberg zur preussischen Eisenbahnprovinz gemacht werden will, die Auffassung des Volkes zum Wort kommen zu lassen durch die

Veranstaltung von Volksversammlungen und die Sammlung von Unterschriften in Stadt und Land." Galler sprach dann über die Handelsverträge. Folgende Entschliessung wurde einstimmig angenommen: Die heute im Bürgermuseum in Stuttgart tagende Volksversammlung erblickt in dem Abschluss langfristiger Handelsverträge die Grundlage der Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Es ist daher Pflicht des Reichstages, der in dem vorliegenden Zolltarifentwurf eingeleiteten Politik der Lebensmittelverteuerung und Steigerung der industriellen Schutzzölle, welche den Abschluss günstiger Handelsverträge unmöglich machen, in nationalem Interesse mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten." Galler schloß die Versammlung. Heilbronn, 26. Okt. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, zu der an Stelle der Gewerbebank zu gründenden „Gewerbekasse Heilbronn“ 100 000 \mathcal{M} . zu zeichnen und hat die Erwartung ausgesprochen, daß ein Mitglied der bürgerlichen Kollegien in den Aufsichtsrat der neuen Aktiengesellschaft gewählt wird. Der Fonds für letztere beträgt nunmehr 764 000 \mathcal{M} .



Untertürkheim, 26. Okt. Der Firma C. u. E. Fein wurde die Konzession zur Ausführung elektrischer Storkstromanlagen im Anschluß an das Elektrizitätswerk erteilt.

Badnang, 25. Okt. Die Gasleitungen unserer Stadt sind nun soweit fertig gestellt, daß die Straßen gestern nacht zum ersten Mal mit dem neuen Lichte erhellt werden konnten. Der Effekt der Beleuchtung wurde aber bedeutend beeinträchtigt durch die Konkurrenz des Mondes, unserer früheren Hauptlaterne. Leider wurden durch Undichtigkeiten der Gasleitungen schon mehrere Explosionen herbeigeführt. Ein Hausbesitzer erhielt dadurch einige Brandwunden.

Tübingen, 24. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern der jüngst in Reutlingen vorgekommene Radfahrer-Unfall, wobei der ledige Kaufmann H. Kohl aus Nürnberg tödlich verletzt worden ist, verhandelt. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, wurde der Angeklagte Rau zu 6 Monaten und der Angeklagte Bauer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 26. Okt. Auch hier hat nun der „Milchkrieg“ seinen Anfang genommen, nachdem 4 der bedeutendsten Milchlieferanten resp. Produzenten den Milchpreis nun tatsächlich vom 1. November ab auf 18 s pro Liter erhöhten. Diefem Aufschlag gegenüber haben sich eine größere Anzahl Konsumenten hier vereinigt und wollen nun nötigenfalls, sofern die Produzenten auf ihrem Standpunkt beharren, Milch von auswärtig beziehen, eine Milchverkaufsstelle errichten und durch diese die Milch gleichfalls den Abnehmern ins Haus besorgen lassen.

Fabrikant Herrmann Pfeleiderer von Enzweihingen, einer der angesehensten Männer des Bezirkes, wurde vorgestern in seinem Bureau vom Schläge gerührt und starb nach kurzer Zeit.

Wochenbericht der Zentralvermittlungskasse für Überwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 26. Oktober 1901. Adressen von Nachfragen in Tafelobst liegen noch vor, seit 23. d. M. sind die Angebote vergriffen. Durch unsere Vermittlung, welche unentgeltlich geschieht, sind, soweit es sich bis jetzt erheben läßt, in Weeren- und Steinobst verkauft worden: Erdbeeren 500 Kilo, Stachelbeeren 8345 Kilo, Johannisbeeren 13392 Kilo, Heidelbeeren 410 Kilo, Preiselbeeren 265 Kilo, Blaumen 135 Kilo, Pfirsiche 95 Kilo, Reineclauden 760 Kilo, Zwetschgen 69710 Kilo. Stuttgart: (Engros-Markt bei der Markthalle am 26. Okt.): Äpfel 15-24 s, Birnen 14-28 s, Zwetschgen 15-20 s, Pfirsiche 16-20 s, Kirsche 22-24 s, Culliten 12-16 s, Preiselbeeren 30-40 s, Himbeeren 20 bis 25 s, Hagennüssen 150-160 s per 1/2 Kilo. — Zufuhr schwach, Verkauf ziemlich lebhaft.

Ausland.

In Frankreich hat die Kammer-Kommission für Wasserstraßen im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten ein Programm festgelegt, nach welchem für Kanalbauten 503 Millionen, für die Verbesserung und Vergrößerung der Seehäfen 158 Millionen Franks ausgegeben werden sollen.

Wie aus Paris verlautet, ist die Regierung nunmehr entschlossen, sich Genugthuung seitens der türkischen Regierung zu verschaffen, deren Verschleppungspolitik die Geduld der französischen Regierung schon so lange auf die Probe gestellt hat. Die französische Regierung hat nach Toulon den Befehl gegeben, alle Vorbereitungen zur Abfahrt einer Schiffsdivision in kürzester Zeit zu treffen.

In Edinburgh hat Chamberlain, die Seele des Kabinetts Salisbury, eine Rede über den Krieg gehalten, in der er Folgendes ausführte: Die den Buren angebotenen Bedingungen seien günstiger gewesen als irgendwelche, die je einem bestiegten Feinde angeboten seien; da diese Bedingungen abgelehnt seien, müsse der Krieg zu Ende geführt werden. Die Regierung gestehe zu, daß sie sich bezüglich der Dauer des Krieges geirrt habe; sie bewundere die Fähigkeit der Buren, aber es sei notwendig, daß England dieser Fähigkeit eine gleiche Entschlossenheit entgegensetze. Die Buren verlangten nunmehr eine größere Unabhängigkeit als zu Beginn des Krieges; das sei eine Bedingung, die die Regierung nicht gut annehmen konnte. Die Zeit komme jetzt, wo es notwendig sein mag, strengere Maßregeln zu ergreifen, um die Aufständischen

und die Guerillabanden zu bekämpfen. Wenn diese Zeit da sei, werde die Regierung Präzedenzfälle für Alles, was sie thun werde, in dem Vorgehen jener Nationen finden, welche Englands Vorgehen als Barbarei und Grausamkeit verurteilten; aber sie werde sich doch nie dem nähern, was diese Nationen in Polen, im Kaukasus, in Bosnien, Tonkin und im Kriege von 1870 (!) thaten. Redner schloß, die Regierung wolle nicht davor zurückschrecken, von dem Lande weitere Opfer zu verlangen, wenn es nötig sei; die militärische Lage biete keinen Grund zu ängstlichen Befürchtungen. — Die „D. W.“ bemerkt dazu: Die Unverschämtheit und Anmaßung der Engländer wird immer unerträglicher. Wenn Chamberlain es wagt, das Verfahren der deutschen Militärbehörden in Frankreich als noch grausamer als das der englischen in Südafrika hinzustellen, so möge er uns doch nachweisen, wann wir harmlosen Leuten das Dach über dem Kopf angezündet und das Vieh forgetrieben haben, wann wir ferner Krieg gegen Frauen und Kinder geführt haben! Wir erwarten mit Sicherheit, daß diese schamlosen Angriffe des englischen Großsprechers zu einer Anfrage im Reichstage führen, ob die Reichsregierung etwas unternommen hat, um derartige Ausfälle des Ministers eines befreundeten Staatswezens nach Gebühr zurückzuweisen und für die Zukunft unmöglich zu machen.

Der Buller-Skandal, der der Opposition eine erwünschte Gelegenheit bietet, gegen die Feigheit und Inkonsequenz des Kabinetts loszuziehen, ergreift, wie aus London berichtet wird, immer weitere Kreise. Auch im Regierungslager wird das Verhalten Lord Roberts' und Brodricks gegen Buller als unendlich und illoyal gebrandmarkt; man weist auf Admiral Beresford hin, der unbestraft in seinem bekannten Brief über bestehende Mängel in der Flotte eine viel größere Indiskretion begehen konnte.

Im südlichen China herrscht eine Hungersnot. In Kiang Su sind 300 000 Personen und in Ngan Hwei 600 000 Personen dem Verhungern nahe. In Kiango Si soll die Lage noch schlimmer sein. Der Unterstützungsfonds ist unbedeutend.

Mailand. Die italienische Traubenausfuhr nach Deutschland ist in diesem Jahre außergewöhnlich stark. Gegenwärtig gehen durchschnittlich täglich 20 Wagenladungen über Chiasso, die für das Elsaß und die Pfalz bestimmt sind.

Unterhaltender Teil.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Erzählung eines Privatdetektivs von Thorwald Bogstad. (Fortsetzung.)

Die „Gluckerche“ ist kein fashionables Hotel, steht aber doch nicht so tief, als daß es in der Reichstagszeit nicht von einer Anzahl jütiicher Reichstagsmänner besucht würde, was der runde Wirt nie einem Fremden mitzuteilen vergißt, der zum ersten Mal durch seine niedrige Thür eintritt.

Zu dieser Zeit hatte der Ort sein gewöhnliches Aussehen. In der „Stammcke“ saßen eines Nachmittags einige politisierende Landthungsbauern und predigten „Sparsamkeit im Staatshaushalt“, die übrigen Plätze im Kaffee waren hauptsächlich von dicken, rotmäfigen Viehhändlern besetzt.

„Entschuldigen Sie, ist hier nicht ein Zimmer zu haben für einen müden Reisenden? Mein Name ist Malmberg, Viehhändler von Södertorp.“

„Ich glaube leider nicht. Doch ich werde hinüberbringen zum Wirt und fragen, wie es mit dem Zimmer des Norwegers steht. Ah, da kommen die beiden Herren. — Nun können Sie mit ihm selber sprechen.“

Es war das erste Mal, daß Hell Gelegenheit hatte, Wähing in der Nähe zu beobachten. Er hatte sich nicht sonderlich verändert. Seinen Vollbart hatte er abgenommen und er sah verhältnismäßig gut aus, aber die kalten grauen Augen mit dem stechenden Blick verliehen dem ungeschickten dem sonst angenehmen Gesicht etwas Abstoßendes.

Er war in diesem Augenblick rot und er-

hitzt und sprach mit dem Wirt in einem sehr erbitterten Ton.

„Vielleicht wäre es am besten“, hörte ihn Hell im Nebenzimmer sagen, „wenn ich aus Ihrem erbärmlichen Loch auszüge, trotzdem ich beabsichtigt habe, mich wenigstens einen Monat lang hier niederzulassen. — Aber wenn einem der Hut vertauscht wird —“

„Mein bester Herr“, fiel der Wirt sanft und schmeichelnd ein, „ich bitte Sie tausend Mal um Entschuldigung. Es war ein reines Mißverständnis. Aber meine Pflicht als Wirt —“

„Ah, zum Teufel mit Ihrer Pflicht! Verschaffen Sie mir ein respektables Abendessen, sonst nehme ich schon heute abend Reißaus!“

„Frau Sörensens Privathotel“, las er gerade über die Straße. Er trat ein, verlangte Wohnung und erhielt ein sehr nettes Zimmer im zweiten Stock.

„Nun gut“, sagte er zu sich selber, als er am nächsten Morgen erwachte, „jetzt beginnt also das Spiel. Bist Du der Fuchs, als den Dich die Leute betrachten, so gehst Du vielleicht nicht so leicht in die Falle. Aber ich werde mein Möglichstes thun, das verspreche ich Dir.“

Hell blieb in den drei oder vier ersten Tagen auf seinem Zimmer. An seinen Fenstern konnte er beobachten, wann Wähing ausging und wann er wieder heimkam.

Die einzigen Ausflüge, die er unternahm, waren quer über die Straße nach der „Gluckerche“, wo Marie, die Jungfer, jeden Tag mit immer größer werdender Ungebuld sein Kommen erwartete.

Der hübsche, stattliche Viehhändler hatte den Nest, den sie noch von ihrem Herzen übrig hatte, in Feuer und Flammen gesetzt, und seine vielen kleinen Aufmerksamkeiten in Form von Geschenken und schönen Redensarten, hatte ihr die schwache Hoffnung verliehen, in nicht allzuferner Zukunft Frau Malmberg werden zu können.

Eines Tages sah er wie gewöhnlich drüben in der „Gluckerche“, mit einem Glas „alten Karlsberger“ vor sich. Er war allein im Kaffee und benutzte die Gelegenheit, gegenüber der Jungfer das Gespräch auf den Norweger zu lenken, der hier wohnte.

„Sagen Sie mir, liebe Marie, ist dieser Kerl, der hier wohnt, ein respektable Mensch?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Malmberg. Er ist fast den ganzen Tag draußen.“

„Er ist jedenfalls ein armer Teufel.“

„Das ist sehr möglich, aber er bezahlt doch wenigstens jeden Tag seine Rechnung.“

„Ich brauche zu einem gewissen Zweck einen norwegischen Kommissar, weiß der Teufel, ob der Kerl sich verwenden läßt. Sehen Sie, Fräuleinchen, ich will mich verheiraten, und da muß man, der Pentler hol's, Geld verdienen.“

„Darf ich fragen, wer die Glückliche ist?“

„Darf ich noch nicht sagen, Schätzchen. Das werden Sie später vernehmen, das heißt, wenn ich Sie ein bißchen besser kennen gelernt habe.“

„Hat er eine große Korrespondenz, dieser Norweger. Ist er Geschäftsmann?“

„Das glaube ich kaum. Nur ein einziger Brief ist für ihn angekommen, aber es war auch ein recht sonderbarer.“

Sie lachte herzlich.

„Wiejo, Fräuleinchen? — Nur heraus damit! Es unterhält mich.“

„Ja, es war heute vormittag. Er hatte schon gestern mittag nach Briefen gefragt. Heute kam, wie gesagt, einer für ihn. Er erhielt ihn im Kaffee und öffnete ihn sogleich. Aber können Sie erraten, was im Briefumschlag war?“

„Nein, das kann ich nicht.“

„Aber ich konnte es ganz zufällig sehen. Es waren nur zwei Karten. Spatenacht und Herzast!“

Hell stimmte in ihr Lachen ein. „Das ist eine verteuft lustige Korrespondenz. Es ist wohl irgend eine kleine Dame, die ihm auf diese Weise einen Poffen gespielt hat!“

Hell bezahlte, nahm zärtlich Abschied und verließ die „Gluckerche.“

„Sage mir doch, Kommissar, was denkst Du von der ganzen Geschichte?“

eim

3a.

waren,

10, 15, 20 s an

u. von. 1.—an

2.—

1.50

en.

2.50

aben u. Herren,

Herren,

trumpfhalter.

ahme franko.

Losen der
atterie

Württembergischen
Stuttgarter Kranken-

er 1901.

ganzen 1649 Ged-

ark bar.

rio u. Liste 25 s

lzer, Stuttgart.

, Buchdr.

berfassungen und die

chriften in Stadt und

dann über die Handels-

tschließung wurde ein-

Die heute im Bürger-

rende Volksversammlung

s langfristiger Handels-

der Wohlfahrt unseres

her Pflicht des Reichs-

Lebensmittelverteuerung

industriellen Schutzzölle,

stiftiger Handelsverträge

ationalen Interesse mit

gegenzutreten.“ Galler

Okt. Der Gemeinderat

n Sitzung, zu der an

zu gründenden „Ge-

00 000 M. zu zeichnen

ausgesprochen, daß ein

Kollegien in den Auf-

tiengesellschaft gewählt

estere beträgt nunmehr



Die beiden Freunde saßen vor eine Tasse Kaffee.

„Nun, sie hat Dir wenigstens Gewißheit über ein Ding verschafft.“

„Ja, wirklich. Ich kann nun doch mit Sicherheit annehmen, daß der Mensch einen Mitschuldigen hat!“

„Das meinte ich gerade.“

„Diesen Brief muß ich in die Hände bekommen.“

„Das geht nicht so schnell, mein Freund.“

„Das weiß ich wohl, hilft aber nichts. Ich will ihn haben.“

Es strahlte eine unbändige Energie aus dem offenen Gesicht mit den blühenden dunklen Augen und den gutgeformten, zusammengepreßten Lippen.

Der Kommissar lächelte jarlastisch. „Nad wenn es Dir gelingt, desselben habhaft zu werden, dann erzähle Du mir vielleicht Dein Verfahren, damit ich meinen Untergebenen einen kleinen Kurs in der höheren Detektivkunst erteilen kann, wie?“

„Meinetwegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über die deutsche Lebensversicherung.

Angefaßt der bereits im vergangenen Jahre einsetzenden wirtschaftlichen Krise ist jeder Bericht über die Entwicklung und den Zustand irgend einer unserer großen finanziellen und wirtschaftlichen Institutionen von ganz besonderem Interesse. Unter diesem Gesichtspunkt verdient die diesjährige größere Arbeit der „Frankf. Ztg.“ über die deutsche Lebensversicherung im Jahre 1900 allseitige Beachtung. Vor allem kann daraus konstatiert werden, daß zwar in der geschäftlichen Entwicklung (Bewegung des Versicherungstandes) auch der Einfluß der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu erkennen ist, daß dagegen die finanziellen (Gewinn-) Resultate der deutschen Gesellschaften „recht günstig, sogar teilweise vorzüglich“ ausgefallen sind. Dieses Ergebnis macht den deutschen Gesellschaften und ihrer Geschäftsführung gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Ehre. In Betracht kommen 47 Gesellschaften, deren Gesamtbestand an regulären Kapitalversicherungen gegen das Vorjahr sich um 309 Millionen auf 7,2 Milliarden Mark erhöht hat. Diese erfreuliche Tatsache ist hauptsächlich der Konkurrenz der Gegenseitigkeitsanstalten, besonders der 4 großen („Gotha“, „alte Stuttgarter“, „alte Leipziger“ und „Karlsruher“) zu danken. In Frankreich z. B., wo es nur Aktiengesellschaften giebt, stieg in 1900 weit über die Hälfte aller Ueberschüsse den Aktionären zu.

Einen interessanten Einblick in die deutsche Lebensversicherung, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre gegenwärtige Ausdehnung bietet auch ein kürzlich in der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichter größerer Artikel. In sachlicher Weise wird in demselben ausgeführt, daß die Lebensversicherung, speziell die alternative (abgefürzte) Versicherung, den verschiedensten Berufen, speziell auch der Landwirtschaft große wirtschaftliche Vorteile bietet, besonders gegenüber anderen Versicherungsformen z. B. der Renten-, Aussteuer-, Pensions- und Sterbefallen-Versicherung, welche alle an praktischer Verwendbarkeit von der abgefürzten Lebensversicherung übertroffen werden. — Seit ihrem Bestehen zahlten die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften allein für Todesfälle rund 1600 Mill. Mark aus; im Jahre 1900 wurden durch Tod 85,6 Mill. M. fällig, durch regulären Ablauf alternativer Versicherungen (bei Lebzeiten der Versicherten) 23,5 Mill. Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen betrug bei den deutschen Gesellschaften Ende 1900 7,2 Milliarden Mark. Der Jahresüberschuß in 1900 beläuft sich auf 58,5 Millionen, wovon 53,6 Millionen = 91,6 % zur Dividendenverteilung an die Versicherten überwiesen wurden. Bezüglich der Verteilung der Dividenden an die Versicherten wird eingehend das Wesen der infolge ihrer Herabsetzung in den letzten Jahren viel erörterten und umstrittenen sogen. steigenden Dividende besprochen und gezeigt, daß der einzig richtige Maßstab zur Beurteilung der Dividendenkraft einer Gesellschaft die jährliche Gewinnüberweisung der Versicherten in Prozenten der

gewinnberechtigten Jahresprämie ist. Von den angeführten Gesellschaften stehen drei Gegenseitigkeitsanstalten die „alte Stuttgarter“ mit einer Gewinnüberweisung in 1900 von 30,1 % der Prämie, die „Karlsruher“ mit 27,9 % und die „alte Leipziger“ mit 27,7 % an der Spitze. Die Sicherheit der deutschen Gesellschaften ist besonders gegenüber den ausländischen Anstalten die denkbar günstigste. Sie wird gewährleistet durch ein Vermögen von 2544 Mill. M., die zu mehr als vier Fünftel in Hypotheken angelegt sind. Neben dem rechnungsmäßig notwendigen Fonds besitzen die deutschen Gesellschaften für besondere Fälle hohe Extra- und Dividendenreserven. Nach alledem muß die Lebensversicherung in ihrer heutigen Ausdehnung als ein nicht zu unterschätzender Faktor der Volkswohlfahrt angesehen werden.

In Bordeaux ist dieser Tage ein Fräulein Dumaine in dem außergewöhnlichen Alter von 107 Jahren gestorben. Die Verschiedene war bis kurz vor ihrem Tode körperlich noch ziemlich rüstig, dagegen hatten die geistigen Fähigkeiten bereits seit 10 Jahren stark nachgelassen.

Mez, 23. Okt. Die Handelskammer sieht sich genötigt, die Deffentlichkeit von den Praktiken gewisser Wäschereijender — es sollen solche von Berliner Firmen sein — ausdrücklich zu warnen. Diese Reijenden haben mehrfach durch allerlei Vorpiegelungen das Publikum veranlaßt, Bestellungen auf Waren zu sehr hohen Preisen zu machen, die überall billiger zu haben seien. Endlich seien die ursprünglichen Bestellungen von den Reijenden in schlauer jedoch nicht redlicher Weise vergrößert worden. Der Berliner Kaufmannschaft sei eine entsprechende Anzeige gemacht worden.

Aus Sachsen, 21. Okt. Einem Rentner war, wie der „Köln. Ztg.“ aus Leipzig geschrieben wird, die Ausstellung einer Jagdkarte verweigert worden, weil er völlig taub sei. Er wandte sich darauf in einem Immediatgesuch an den König, aber ohne Erfolg. Ihm wurde bedeutet, er könne bei Jagden, namentlich bei Treibjagden durch seine Taubheit Menschenleben gefährden. Nun wolle er zwar an Treibjagden nicht teilnehmen, allein die Ausstellung einer Jagdkarte für eine bestimmte Jagdart erscheine unzulässig, ganz abgesehen davon, daß auch bei den anderen Jagdarten Fälle denkbar seien, in denen die Taubheit des Besuchstellers für seine Mitmenschen verhängnisvoll werden könnte. So bleibt denn dem tauben Nimrod nichts anderes übrig, als das Jagdgewehr an den Nagel zu hängen.

Aus Baden, 24. Okt. Ein tragikomischer Grenzvorfall ereignete sich bei dem Neben Zollamt in W. (Amt Engen.) Kam da jüngst ein altes Männlein von verkrüppelter Postur über die Grenze und unterhielt sich eine Weile humorvoll mit dem Grenzposten. Aus Ungechicklichkeit fiel dem Mann der Stock zu Boden, den er aufheben wollte. Dabei plagte ihm eine Nacht an seinem verkrüppelten Buckel, und zum Erstaunen des Grenzpostens ergoß sich aus der „Bunde“ ein Strom von Kaffeebohnen zur Erde. „Ei, ei,“ sagte der Posten, „kommen Sie mit aufs Zollamt, Sie müssen sich einer Operation unterwerfen.“ Und wirklich wurde ihm dort sein ganzes Rückengebrechen im Gewicht von 7 Pfund Kaffee ohne Hautverletzung weggenommen; doch mußte er noch eine Operation am Geldbeutel über sich ergehen lassen.

Aus Württemberg, 24. Okt. Aus dem Zeitalter der Aufklärung berichtet man der „Frankf. Ztg.“ folgende bezeichnende Geschichte: Wer von der Kreisstadt Ellwangen mit der Bahn nach Jagstzell fährt, gewahrt unweit des zu Ellwangen gehörenden Gehöftes Maus gerade gegenüber dem einzelstehenden Eich-Schulhaus, etwa 50 Meter von der Bahnlinie entfernt, auf freiem Felde ein Bett. Das Bett befindet sich bereits mehrere Wochen dort und ist tadellos hergerichtet. Wie kommt nun dieses Bett mitten aufs freie Feld hinaus? fragt der

Leser. Die Sache ist sehr einfach. Auf dem genannten Feldteil spult nämlich ein Geist, der keine Ruhe finden kann, und damit er nicht in die umliegenden Häuser hineingerate, um dort einen Unterschlupf zu finden und sein Unwesen zu treiben, ist ihm das Bett aufs Feld gestellt worden, daß er darin bei Nacht seine Ruhe finden kann. So erzählen die Leute, wenn man sich nach der Bestimmung des Bettes erkundigt. Seit einiger Zeit ist das Unterbett gestohlen. Daran wird vermutlich aber der Geist unschuldig sein. (Fast unglaublich.)

[Stimmt.] Lehrer: „Was geschieht, wenn man durch einen Cylinder einen Querschnitt legt?“ — Müller: „Man kann ihn nicht mehr aufsehen.“

[Er kennt sie.] Kellner: „Herr Müller, Ihre Frau wünscht Sie am Telephon zu sprechen!“ — Gast (topfschüttelnd): „Wünscht? — Nein! Da wird ein anderer Müller gemeint sein!“

Mutmaßliches Wetter am 29. und 30. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Während sich über Schweden, Deutschland rechts der Oder und ganz Oesterreich-Ungarn ein Hochdruck von 765 mm und darüber, im inneren Rußland ein solcher von 770 mm behauptet, ist von Westen her ein neuer Hochdruck von 765 mm über ganz Großbritannien bis nach Holland vorgeedrungen und ein gleicher Hochdruck bringt auch von Spanien her nordwärts vor. Letzterer wird die noch über dem iberischen Meer liegenden Depression von wenig unter Mittel rasch ausgleichen und da sämtliche Hochdruckgebiete sich rasch vereinigen, wird bei fast völliger Windstille die Bildung von Frühnebeln stark begünstigt. Für Dienstag und Mittwoch ist fortgesetzt trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

Mez, 27. Okt. Gestern abend brachten viele Tausend Personen aus Mez und der Umgegend dem Bischof Benzler einen Fackelzug dar, Deutsche, und nach ihnen französischen Sänger sangen am bischöflichen Palast Chöre. Stadtrat Vallement überreichte als Zeichen der Ergebenheit der Diözesanen französischer Zungen einen Hirtenstab mit einer französischen Ansprache. Der Bischof antwortete in der gleichen Sprache. Hierauf begrüßte Professor Finget in deutscher Sprache den Oberhirten mit einer Rede, in der er auf die unter den Katholiken beider Sprachen herrschende Eintracht hinwies. Der Bischof dankte in deutscher Sprache. Gemeinsam Chorgesang schloß die Feier.

Etienne, 27. Okt. Das Syndikat der Metallarbeiter beschloß, daß die Metallarbeiter gleichzeitig mit den Bergarbeitern in den allgemeinen Ausstand treten sollen.

Konstantinopel, 27. Okt. Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ ist heute nachmittag nach Tassa in See gegangen. Der Votschifter Zehr, von Marschall mit den Mitgliedern der deutschen Votschaft begleitete die „Charlotte“ an Bord des Stationschiffes „Voreley“ bis zum Marmarameer. Marschall Schalte-Pajcha auf der Yacht „Zaad“ bis zu den Dardanellen, besonders beauftragte des Sultans geben der „Charlotte“ das Geleite bis zu den Häfen Syriens.

Buenos Aires, 27. Okt. Die „Racion“ veröffentlicht das Ergebnis einer besonders angefertigten Untersuchung, welche bestätigt, daß die Dürre an zahlreichen Stellen der Provinzen Santa Fe, Cordoba und Entre-Rios die Ernte vollständig vernichtet habe. Die betroffenen Landleute seien in Verzweiflung; die Sterblichkeit unter dem Volke sei sehr groß.

Bombay, 27. Oktober. (Neuermeldung.) Hier eingegangene Nachrichten bestätigen die Meldung aus Teheran von einer Verschwörung gegen den Schah und besagen, die Rädelsführer seien nach Ruschan gebracht worden, wo sie lebenslang eingekerkert werden. Ein angesehener und reicher Einwohner sei unbeliebt und gefesselt durch die Straßen Teherans geführt worden. Die Verschwörer hätten auf die Unterstützung der Bevölkerung gerechnet. Es herrsche starke Mißstimmung über den Plan des Schah, eine Anleihe zum Zwecke einer Pilgerfahrt nach Meisched und einer zweiten Reise nach Europa aufzunehmen.

